

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 3 (1908-1909)
Heft: 22

Artikel: Dithyrambe der Leidenschaft
Autor: Hoffmann, Karl Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dithyrambe der Leidenschaft.

Sturm, wie lieb' ich dich,
Wenn du jauchzend
In den schwarzen Wipfeln dich wiegst
Und brausend die Wälder
Eherner Eichen
In ihren Tiefen erschütterst!

Ist's doch, als ob die Geister
Abgeschiedener Helden
In dir sich versammelten;
Die Blitze — ihre Gedanken, lodern am Himmel
Und des Donners rollende Stimme
Ründet den Sterblichen
Ungebrochenes Leben!

In solcher Stunde
Lösen die Seelen sich von ihren Ketten
Und umfassen sich in wirbelndem Ganze,
Und von ihrem bacchischen Jubel
Dröhnt der dampfende Boden! —

Aber schon hör' ich näher das Schluchzen des Regens,
Der leis herniederrinnt,
Und überall flüchten sie
Mit verstörten Blicken
In die bergenden Höhlen der Erde! — —

Sturm, wie lieb' ich dich,
Wenn du mit weitausgespannten Flügeln
Von Bergen zu Bergen eilst!

Wie du iſt ja auch meine Seele,
In ihren Leidenschaften ſich ewig verjüngend —
Wer vermöchte es, ſie zu halten und zu feſſeln? —

Er feſſelte und hielt das Leben,
Das unbezwingliche, unergreifbare,
Deſſen Weſen göttlich iſt wie das deine!

Karl Emil Hoffmann.



Kant und die Schweiz.

Von Eduard Fueter.



Jedermann kennt die alte Anekdote von dem deutschen Professor, der eine Beſchreibung des Kamels geben ſoll. Statt es ſeinen englischen oder franzöſiſchen Kollegen gleich zu tun und in der Wüſte oder wenigſtens dem zoologiſchen Garten Anſchauungsunterricht zu treiben, vergräbt er ſich in ſein Studierzimmer und konſtruiert dort das Schiff der Wüſte aus der Tiefe ſeines Gemüts. Man hält dieſe Geſchichte gewöhnlich für einen bloßen Witz oder eine böswillige Verleumdung. Das iſt aber nicht der Fall. Die Anekdote mag in dieſer Form erfunden ſein; aber der Professor, der ihr als Vorbild gedient hat, iſt nicht bloß aus dem idealen Reiche der Begriffe abſtrahiert. Wir haben den Beweis dafür in Händen, daß wenn auch nicht das Kamel, ſo doch die Schweiz und die Schweizer Berge einmal von einem Philoſophen aus der Theorie konſtruiert worden ſind.

Der berühmte Königsberger Philoſoph Immanuel Kant führte bekanntlich — philoſophiſch zu reden — ein „Gelehrtenleben an ſich“. Er blieb ſein ganzes Leben in der Stadt, in der er geboren, Privatdozent und Professor geworden war. Seine regelmäßige, methodiſche Arbeitsweiſe ließ er ſich nie durch Reiſen ſtören; er iſt nie auch nur bis in das benachbarte Danzig gekommen. Als ewiger Junggeſelle lebte er in einem kleinen Haus in einer geräuſchloſen Gegend der Stadt, nur ſeinen Studien und ſeinen Vorleſungen geweiht. Seiner Philoſophie war — oder ſchien wenigſtens — Weltkenntnis auch nicht nötig. Aber er war nicht nur Philoſoph, ſondern auch Dozent. Als ſolcher konnte er ſich nach der damaligen Studienordnung nicht auf ſein Fach beſchränken, ſondern hatte über ſo ziemlich alle Wiſſenſchaften, die an